

4 Stufenmodelle der Schriftsprachentwicklung in Beispielen

Heike Kroner/Christina Peschel

Die folgenden Stufenmodelle der Schriftsprachentwicklung zeigen eine Auswahl der Möglichkeiten die Entwicklung der Schriftsprache von Kindern darzustellen. Die Auswahl erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern gibt die am häufigsten von Lehrkräften genannten Modelle wieder.

4.1 Stufenmodell aus dem Leitfaden „ILeA 1 – Individuelle Lernstandsanalysen im Anfangsunterricht“

(LISUM Bbg 2004)

Stufe	Schreiben	Lesen
Vorstufe	<ul style="list-style-type: none"> - Malen und Kritzeln - eine Schreibstrategie im engeren Sinn ist noch nicht erkennbar - „Als-ob-Schreiben“ - Schreibverhalten wird imitiert 	<ul style="list-style-type: none"> - „Als-ob-Lesen“ - Leseverhalten wird imitiert
1. Stufe Logographemische Strategie	<ul style="list-style-type: none"> - einzelne Buchstaben und/oder Wörter werden aus dem Gedächtnis notiert - Lautwert der einzelnen Buchstaben kann nicht angegeben werden 	<ul style="list-style-type: none"> - Erkennen von Wortbildern nach dem Prinzip des Ganzwortlesens - Lautwert der einzelnen Buchstaben kann nicht korrekt benannt werden
2. Stufe Alphabetische Strategie	<ul style="list-style-type: none"> - phonetische Schreibweise „schreibe, was du hörst“ - von der Skelettschreibung zur alphabetischen Schreibung - mehr oder weniger vollständige Verschriftlichung der Lautabfolge der Wörter nimmt zu z. B.: FT für Fahrrad 	<ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeit, zunehmend längere Wörter zu erlesen - korrektes Erlesen besonders dann, wenn der Kontext bekannt ist z. B.: Fart oder Farat für Fahrrad
3. Stufe Orthographische/ morphematische Strategie	<ul style="list-style-type: none"> - Beginn der Berücksichtigung orthografischer Regeln und des Wissens über die Struktur von Wörtern z. B.: Auslautverhärtung, Doppelkonsonanten, Groß- und Kleinschreibung, Vor- und Nachsilbe, Wortstämme 	<ul style="list-style-type: none"> - Erfassen größerer Segmente wie Silben und Wörter
4. Stufe Wortübergreifende Strategie	<ul style="list-style-type: none"> - orthographisch korrekte Gestaltung und Wahl sprachlicher Mittel durch Orientierung <ul style="list-style-type: none"> • am ganzen Satz, • jeweiligen Abschnitt oder • gesamten Text 	<ul style="list-style-type: none"> - Gewinnen der Fähigkeit flüssig und zugleich sinnentsprechend zu lesen durch automatisiertes Worterkennen

4.2 Stufenmodell nach Dehn

Dehn, Mechthild (1994) Zeit für die Schrift. Lesenlernen und Schreibenkönnen.
Bochum Kampverlag

Kategorie - **nichts geschrieben** oder das Kind hat etwas gezeichnet

Kategorie 0 **diffuse Schreibung:** nicht als regelgeleitet erkennbar
betrifft die Struktur der Schreibung im ganzen; enthält manchmal
sehr wohl einzelne oder als regelgeleitet erkennbare Buchstaben
offenbar wurde die Beziehung zwischen Laut und Schreibung noch
nicht verstanden
Förderung: Anbahnung grundsätzlicher Orientierung und
Lernbereitschaft

Kategorie 1 **rudimentäre Schreibung:** weniger als 2/3 der Buchstaben sind als
regelgeleitet erkennbar
Wortstruktur nur stark verkürzt wiedergegeben
offenbar wurde die Beziehung zwischen Laut und Schreibung
verstanden, aber die lautliche Struktur wurde nur fragmentarisch
notiert; gelegentlich fügen Kinder Buchstaben, die später eingefallen
sind, einfach den vorhandenen hinzu
Förderung: Differenzierung der Zugriffsweise

Kategorie 2 **bessere Schreibung:** richtige und relativ vollständige Schreibungen,
die sich an der eigenen Artikulation oder falsch verallgemeinerten
orthographischen Prinzipien orientiert

4.3 Stufenmodell des Schriftspracherwerbs nach Valtin

Valtin, Renate (1997) Stufen des Lesen- und Schreibenlernens. Schriftspracherwerb als Entwicklungsprozeß. In: Haarmann, D. (Hg.) Handbuch Grundschule. Weinheim u. Basel: Beltz, 76-88

Phase	Fähigkeiten und Einsichten	Lesen	Schreiben
1	Nachahmung äußerer Verhaltensweisen	'Als-ob'-Vorlesen	Kritzeln
2	Kenntnis einzelner Buchstaben an Hand figurativer Merkmale	Erraten von Wörtern auf Grund visueller Merkmale von Buchstaben oder -teilen (Firmenembleme benennen)	Malen von Buchstabenreihen, Malen des eigenen Namens
3	Beginnende Einsicht in den Buchstaben-Laut-Bezug, Kenntnis einiger Buchstaben/Laute	Benennen von Lautelementen häufig orientiert am Anfangsbuchstaben, Abhängigkeit vom Kontext	Schreiben von Lautelementen (Anlaut, prägnanter Laut zu Beginn des Wortes), 'Skelettschreibungen'
4	Einsicht in die Buchstaben-Laut-Beziehung	Buchstabenweises Erlesen Übersetzen von Buchstaben- und Lautreihen, gelegentlich ohne Sinnverständnis	Phonetische Schreibungen nach dem Prinzip 'Schreibe, wie du sprichst'
5	Verwendung orthographischer bzw. sprachstruktureller Elemente	Fortgeschrittenes Lesen: Verwendung größerer Einheiten (z. B. mehrglied. Schriftzeichen, Silben, Endungen wie -en, -er)	Verwendung orthographischer Muster (z. B. -en, -er; Umlaute), gelegentlich auch falsche Generalisierungen
6	Automatisierung von Teilprozessen	Automatisiertes Worterkennen und Hypothesenbildung	Entfaltete orthographische Kenntnisse

4.4 Ein Stufenmodell der Rechtschreibentwicklung

aus: M. Naegele, R. Valtin: LRS in den Klassen 1 – 10, Beltz, 6. Auflage, 2003

Regelgeleitete Konstruktionen	„Lernwörter“	Bemerkungen
1. willkürliche Buchstabenfolgen „Pseudowörter“ oder Kritzelschrift	Die Buchstaben eines Wortes werden ohne Bezug zum Lautwert auswendig gelernt (z. B. eigener Name). Nur wenige Wörter können erworben werden.	Durch die fehlende Unterstützung durch die gesprochene Sprache kommt es oft zu Buchstabenauslassungen und Umstellungen.
2. Erste Versuche, die gesprochene Sprache zu „übersetzen“: beginnende („rudimentäre“) <i>phonemische Strategie</i> , z. B. TG = Tiger HS = Haus	Wie unter 1., aber das Auswendiglernen wird schon durch einige erkannte Buchstabe-Laut-Beziehungen gestützt. immer noch sehr wenige Lernwörter	Erwerb von Phonem-Graphem-Korrespondenzen
3a. <i>entfaltete phonemische Strategie</i> . Es werden jetzt mehr Laute eines Wortes wiedergegeben, z.B. WOKE = Wolke HUT = Hund	Phonemisch gestützte Speicherung von Lernwörtern, Beginn der Entwicklung einer „Rechtschreibsprache“; auch visuelle und graphomotorische Lernhilfen	Die phonemische Strategie überwiegt oft das Abrufen von Lernwörtern: Phonemische Konstruktionen (z.B. Rola, komt, si) oft auch bei Lernwörtern aus der Fibel.
3b. <i>voll entfaltete phonemische Strategie</i> , z. B. lesn = lesen, manchmal Wiedergabe phonetischer Nuancen, z. B. Phaul = Paul Khint = Kind	Mit zunehmender Entfaltung der phonemischen Strategie können <i>immer mehr Lernwörter</i> gelernt werden. Behalten werden müssen vor allem die <i>Abweichungen von phonemischen Konstruktionen</i> , z.B. das zweite <t> in „Bett“, das <e> in „liebe“, etc.	
4. <i>entfaltete phonemische Strategie</i> , korrigiert durch strukturelle Regelmäßigkeiten, z.B. lesen Gabel	Wie 3., zusätzliche Lernhilfe durch Erkennen von strukturellen Regelmäßigkeiten	Ohne besondere Zuwendung der Aufmerksamkeit (Briefschreiben, Aufsätze) oft Bevorzugung von Konstruktionen über Lernwörter
5. Wie 4., weiteres Erkennen und Anwenden von orthographischen Strukturen, z.T. explizit vermittelt, z. B. - Auslautverhärtung - Vorsilben ver-, vor- - Morpheme -ig, -lich, -ung	Wie 3a und 3b, zusätzliche Lernhilfen durch Kenntnisse weiterer orthographischer Regelmäßigkeiten, z. B. - Hund - vergessen - fröhlich leichter Erwerb von Lernwörtern	Häufig Übertragung der erkannten orthographischen Regelmäßigkeiten auf ungeeignete Fälle („Übergeneralisierung“), z. B. - Rezebt - vertig - Strung (Strunk)
6. Allmähliches Überwiegen des Abrufens von Lernwörtern über Konstruktionen („Automatisierung“); Reihenfolge der Buchstaben beim Schreiben wird aber immer noch von der gesprochenen Sprache begleitet und geleitet. Phonemische und orthographische Konstruktionen sind möglich.		

4.5 Entwicklung der Schreib- und Rechtschreibfähigkeit bei Kindern

aus: Gudrun Spitta: Kinder schreiben eigene Texte, Scriptor, Frankfurt a.M. 1988, S. 73 – 76

1. Phase *Vorkommunikative Aktivitäten* (von ca. zwei Jahren an)

Erste Versuche, mit Hilfe von (Schreib-)Geräten Spuren auf Papier (oder anderen Flächen) zu erzeugen . . .

Das Hervorbringen von Kritzelbildern durch Bewegung von Gegenständen auf Materialien bereitet Kindern dieses Alters sichtliches Vergnügen und Erstaunen. Es bringt erste Erfahrungen im absichtlichen Hervorbringen dauerhafter Spuren.

Alle weiteren Phasen tragen im Gegensatz zu diesen ersten Aktivitäten grundsätzlich bereits kommunikativen Charakter.

2. Phase *Vorphonetisches Stadium* (von ca. drei/vier/fünf Jahren an)

Die Kinder beginnen, die kommunikativen Möglichkeiten von Schreiben zu entdecken und zu nutzen. Aus Kritzeleien werden jetzt Mitteilungen: Kritzelbriefe mit wohldefinierten Botschaften. Erste Buchstabenformen (Vorformen) tauchen auf, meist als Großbuchstaben, teilweise als Bruchstücke von Buchstaben.

Die Buchstaben werden ohne Erfassung der Phonem-Graphem-Zuordnungen verwandt.

Buchstabe und Bildzeichen werden häufig kombiniert.

3. Phase *Halbphonetisches Stadium* (von ca. vier, fünf, sechs Jahren an)

Das Kind entwickelt in seinen Schreibversuchen erste Vorstellungen davon, dass Buchstaben die Laute eines Wortes abbilden. Die bislang eher zufällig benutzten Buchstaben werden jetzt in ihrer Funktion erprobt: sie werden so ausgewählt, dass sie Laute eines Wortes wiedergeben. Dabei werden meistens nur die für das Kind *besonders prägnanten Laute* (Lautgruppen) abgebildet.

Zwei, drei oder vier Buchstaben stehen dabei häufig für ein ganzes Wort.

PP = Puppe

ha = hat

wl = weil

Fbd = Fahrgeld

Auch wenn nicht alle Buchstaben bekannt sind, versuchen die Kinder in dieser Phase mit den wenigen Zeichen, die ihnen zur Verfügung stehen, die gewünschten Wörter abzubilden.

4. Phase *Phonetische Phase* (ca. von fünf, sechs, sieben Jahren an)

Die Kinder verfeinern ihre Fähigkeit zur Abbildung der Lautstruktur von Wörtern.

Immer häufiger gelingt es, die gesamte Lautfolge eines Wortes – streng nach rein phonetischen Regeln – abzubilden. Dabei wird die Lautanalyse orientiert an der Lautung der Umgangssprache vorgenommen.

Vata (Fata) = Vater
 Schpiln = spielen
 gesdan = gestern
 dsurük = zurück

Sprachtypische Rechtschreibmuster oder Regelmäßigkeiten spielen kaum eine Rolle.

Die Einhaltung von Wortgrenzen wird sicherer.

5. Phase *Phonetische Umschrift, bei der in zunehmendem Maße typische Rechtschreibmuster integriert werden* (von ca. sechs, sieben Jahren an beziehungsweise ab Jahrgangsstufe 1/2)

Die Kinder entwickeln ein Gespür dafür, dass die Schreibung der Wörter neben der Bestimmung durch die allgemeine Laut-Buchstaben-Zuordnung außerdem noch durch weitere orthografische Regelmäßigkeiten beeinflusst wird.

Silben erhalten jetzt immer häufiger einen Vokal, nasale Konsonanten werden regelmäßig berücksichtigt, auslautendes –en und –er erhalten einen Vokal.

aus „libr“	wird	„liber“ (lieber),
aus „rufn“	wird	„rufen“,
aus „wr“	wird	„war“,
aus „bak“ (bag)	wird	„bank“ (bang).

Ein und derselbe lange Vokal kann von einem Kind innerhalb eines Textes noch ganz verschieden geschrieben werden; für das Wort „vier“ können zum Beispiel folgende und weitere ähnliche Schreibweisen nebeneinander benutzt werden:

fir, fia, fih, fier, vihr, . . .

Die Abbildung wahrnehmbarer, aber für Bedeutung bzw. Schreibung irrelevanter Laute lässt nach:

aus „baei“	wird	„bei“
aus „ware“	wird	„war“
aus „siefei“	wird	„sfei“ (zwei)

Teilweise werden neue Schreibstrategien übergeneralisiert. Da aus „Vata“ (früher) jetzt „Vater“ geworden ist, wird häufig im Analogieschlussverfahren

nun aus „lila“ auch „liler“ oder aus „Sofa“ auch „Sofer“ und aus „Claudia“ eben „Claudier“.

Der in der Schule angebotene und geübte Grundwortschatz wird zunehmend sicherer und beeinflusst die Schreibung neuer Wörter.

6. Phase *Übergang zur entwickelten Rechtschreibfähigkeit* (von ca. acht, neun Jahren an beziehungsweise in den Jahrgangsstufen 2/3)

Die meisten Kinder verfügen jetzt über eine grundlegende Kenntnis unseres Rechtschreibsystems (Phonem-Graphem-Zuordnung): Grundlegende Regeln sind bereits sicher verankert (Großschreibung von Nomen sowie nach Punkt, Ausrufungs- und Fragezeichen; Feststellen der Endschreibung bei Auslautverhärtung durch Verlängern...).

Wortaufbau (Morpheme, Wortfamilienprinzip), Schreibung von Vor- und Nachsilben und zusammengesetzten Wörtern werden in immer größerem Ausmaß beherrscht.

Auch die Fähigkeit, Dehnungs- und Kopplungszeichen korrekt zu gebrauchen, nimmt zu.

Bei Unsicherheit wird nicht mehr ausschließlich auf die akustische Lösungshilfe zurückgegriffen, sondern in zunehmendem Maße die visuelle Korrekturhilfe mit herangezogen, d.h.: alternative Schreibweisen können visuell erprobt bzw. korrigiert werden.

Die Kinder verfügen inzwischen sicher über eine große Anzahl von Wörtern (Grundwortschatz).